

sich auch eine Angabe, daß 4 Sortepianofabrikanten in Hamburg ansässig seien. Die Besetzung Hamburgs durch die Franzosen hat dann nicht nur Hamburgs Handel auf das tiefste geschädigt, sondern auch Hamburgs Manufakturen und Fabriken teilweise einen tödlichen Stoß versetzt. Insbesondere war es die Zuckerindustrie, die wegen der fehlenden Einfuhr von Zuckerrohrmasse fast völlig zum Stillstand kam und sich nicht wieder erholte; aber auch die Reste der ehemals großen Rattum-, Seiden- und Samtfabrikation sind in diesen Jahren fast ganz verschwunden und auch alle übrigen Zweige der hamburgischen Industrie führten nur noch ein kümmerliches Dasein. Auch der nach den Befreiungskriegen erwartete Aufschwung in Handel und Wandel ist an der hamburgischen Fabrikation ohne großen Einfluß vorübergegangen. Einmal sind daran wohl schuld die im Innern von Deutschland zwischen den einzelnen deutschen Ländern aufgerichteten Zollschranken. Daneben muß man aber berücksichtigen, daß die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts die Zeit ist, wo die kleine, ohne Kraftquelle arbeitende Manufaktur oder Fabrik von dem auf eine mechanische Antriebskraft angewiesenen, größeren Raum beanspruchenden Industriebetrieb abgelöst wird. Und Raum und Platz war in dem alten Hamburg, dessen Leben und Treiben sich innerhalb der heutigen Bezirke Altstadt und Neustadt abgespielt, nicht vorhanden. Nur wenige Unternehmungslustige hatten den Mut, gewerbliche Betriebe außerhalb der Stadtgrenzen anzulegen, in Altona, in St. Georg, in den Dörfern Winterhude und Barmbeck und auf dem Landgebiet in der Nähe des heutigen Gebiets Billbrook und Rothenburgsort. Selbst der Hamburger Schiffbau ist in der damaligen Zeit sehr stark zurückgegangen, so daß die Mehrzahl der Hamburger Handelschiffe in England gebaut wurden.

Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzt wieder eine gewisse industrielle Belebung in Hamburg ein. Von den 435 Zuckerraffinerien sind 1855 allerdings nur noch 4 größere Dampfzuckerraffinerien neben einigen Kandislocherien vorhanden. Aus der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sind ferner noch aufgeführt: 17 Bierbrauereien, darunter die auch heute noch bestehende Firma Deetjen & Schröder, 11 Bonbon- und Bonbonfabriken, 4 Dampfkaffeebrennereien, 7 Schokoladenfabriken, unter ihnen bereits Kees & Wichmann, 35 Spiritusbrennereien und Likörbetriebe, 1 Dampfmühle, 11 Fabriken von künstlichem Mineralwasser, 5 Mustardfabriken, 9 Ölraffinerien. Die Rattum-, Seiden- und Samtsherstellung ist völlig eingegangen, lediglich 9 Zeugdruckereien sind noch vorhanden. Neu entstanden sind dagegen 11 Haartuch- und Krollhaarfabriken, 13 Wattenfabriken, 10 Binder- und Kravattenfabriken, 12 Rouleaurbetriebe und 3 Knopffabriken. Auch die chemische Industrie hat sich vermehrt: 3 Fabriken zur Herstellung von Färbemitteln, Feuerzeugen und Färbesteinen sind entstanden, ferner eine Schwefelsäurefabrik, ein Borax- und Salpeterbetrieb, 8 Fabriken chemisch-pharmazeutischer Präparate, 12 Farbfabriken und 12 Lackfabriken, 6 Bleich- und Bleichwasserherstellungsbetriebe, 4 Kalk- und Zementfabriken, 3 Gipsbrennereien, 1 Knochenbrennerei, 2 Leimlocherien, 27 Lichtfabriken, 1 Maschinenölbetrieb, 1 Puderfabrik und 4 Guttaperchabetriebe. Am bemerkenswertesten ist aber der Beginn der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Hamburg. Außer 28 Schiffbauereien und 10 Schiffs- und Ankerschmieden, die noch stark handwerklichen Charakter zeigen, sind bereits 7 Eisengießereien, 6 Messinggießereien, 14 Zinngießereien, 1 Kupferschmelze und 1 Kupferfabrik, ferner 16 Maschinenfabriken, 19 Metallwaren-